



„Das Elend der Kinder lässt mich nicht los“

Schon seit 13 Jahren engagiert sich Susanne Lücker aus Düsseldorf für die Ärmsten der Armen in Asien und Afrika. Den Ausschlag dafür haben die vielen Trekking-Touren gegeben, die die 38-Jährige mit ihrer Freundin, der Kinderärztin Ines von Rosenstiel, abseits von Touristenpfaden unternommen hat. „Wie viel Elend ich da gesehen habe, das ist unvorstellbar. Das kann ich nicht verdrängen und zur Seite schieben. Ich kann nicht anders, ich muss diesen Menschen helfen.“

Zum Beispiel den kleinen Patienten im Kanti-Kinderhospital in Kathmandu (Nepal). Bis zu 300 Kinder werden hier versorgt. Die Ärzte sind hochmotiviert, aber völlig überfordert, weil es an allem fehlt.

Susanne Lücker und Ines von Rosenstiel haben schon drei Hilfstransporte hierher organisiert, ein vierter ist für den kommenden November geplant. Letztes Mal packten die Frauen einen ganzen Geländewagen voll mit Verbandzeug, Medikamenten, medizinischen Geräten und Spielzeug für die Kinder.

„Darüber hinaus liegt uns auch die medizinische Fort- und Weiterbildung der Ärzte und Krankenschwestern im Kanti-Krankenhaus am Herzen“, sagt Susanne Lücker. „Meine Freundin Ines zum Beispiel hält Vorträge über Themen wie Intensivmedizin, Chirurgie, die Versorgung von Brandwunden und richtige Hygiene. Damit haben wir sehr viel Erfolg, konnten schon vielen Kindern das Leben retten.“

Die Ärzte in Kathmandu können den nächsten Besuch aus Deutschland

kaum erwarten. Susanne Lücker: „Wir wollen ihnen helfen, wo es nur geht. Leider sind auch unsere finanziellen Möglichkeiten begrenzt. Aber immerhin sind mit unserer Hilfe inzwischen die Stationen für Frühchen, Nierenbehandlung und auch Krebstherapie ausgebaut worden.“

Besonders berührt hat die beiden Frauen bei ihrer letzten Reise auch ein Besuch im Bal-Mandir-Waisenhaus von Kathmandu. Zum ersten Mal in ihrem Leben wurden die Kinder gründlich ärztlich untersucht und anschließend ge-



Susanne Lücker in Nepal. Gemeinsam mit einer Freundin organisiert die medizinisch-technische Assistentin Hilfstransporte

wogen. Zur Belohnung gab es Kuscheltiere und Orangen. Susanne Lücker: „Ei-nige von ihnen hatten schreckliche Angst. Sie zitterten, weil sie nicht wuss-

ten, was mit ihnen passiert. Am Ende waren aber alle zufrieden. Ach, am liebsten möchte ich sie sowieso alle mitnehmen...“

KAI KAPITÄN